

Konzeption

Wurzelino Natur- und Waldkindergarten Bittenfeld



Spielraum e. V.
Wurzelino Natur- und Waldkindergarten

Interimsstandort: Wiese am Pausenhof der Schillerschule
Schulstr. 35, 71336 Waiblingen-Bittenfeld

Kindergarten: Mobil 0176-52044194 / 0177-7537071, E-Mail: kiga@wurzelino.de
Träger: Telefon 07146-42658 (1. Vorstand), E-Mail: vorstand@spielraum-wn.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag, 7.30-13.30 Uhr

Stand: 15.06.2021



Inhalt:

Leitbild

1. Vorstellung der Einrichtung

- 1.1. Der Träger „Spielraum e.V.“
- 1.2. Die Geschichte des Wurzelino Natur- und Waldkindergartens
- 1.3. Die Lage
- 1.4. Der Sozialraum

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Gebäude
- 2.2. Pädagogische Organisation / Gruppenstruktur
- 2.3. Das Team
- 2.4. Öffnungszeiten / Tagesablauf
- 2.5. Verpflegung / Mahlzeiten

3. Gesetzliche Grundlagen

4. Pädagogische Grundlagen

- 4.1. Das Bild vom Kind
- 4.2. Die Rolle der Mitarbeiterin / Die Natur als Miterzieher
- 4.3. Ziele der pädagogischen Arbeit
- 4.4. Wesentliche Elemente der pädagogischen Arbeit
 - 4.4.1. Bedeutung des Spiels
 - 4.4.2. Beteiligung der Kinder / Partizipation
 - 4.4.3. Rechte von Kindern
- 4.5. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans
- 4.6. Eingewöhnung
- 4.7. Beobachtung und Dokumentation

5. Zusammenarbeit im Team

6. Zusammenarbeit mit Eltern

- 6.1. Aufnahmegespräch
- 6.2. Entwicklungsgespräche
- 6.3. Elterntreffen/ Elternabende
- 6.4. Elternbeirat
- 6.5. Elterndienste
- 6.6. Beratungspflicht

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

- 7.1. Kooperation mit der Schule
- 7.2. Kooperation mit anderen Einrichtungen
- 7.3. Kooperation im Sozialraum
- 7.4. Kooperation mit dem Jugendamt / Umgang mit Kindeswohlgefährdung

8. Qualitätsentwicklung

- 8.1. Reflexionsgespräche im Team
- 8.2. Fortbildungen
- 8.3. Elternbeteiligung, Ideen- und Beschwerdemanagement

Impressum

Leitbild

***„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln;
wenn sie größer werden, schenk ihnen Flügel.“***

Khalil Gibran

libanesisch-amerikanischer Maler, Philosoph und Dichter

Wir wünschen allen Kindern, dass sie in einer behüteten, fröhlichen Familie aufwachsen können. Sie brauchen für ihre Entwicklung eine stabile Beziehung, einen Rückzugsort, an dem sie sich sicher fühlen können. Hierher kommen sie zurück, wenn sie Sorgen und Nöte haben, die Geborgenheit suchen. Hier sind ihre Wurzeln.

Gleichzeitig entdecken Sie jeden Tag Neues, Schritt für Schritt. Sie lernen Menschen kennen, neue Kontakte entstehen über die Familie hinaus, sie schließen Freundschaften. Sie entfalten Flügel und wagen sich immer weiter in die zu entdeckende Welt hinaus.

Hier ist der Ansatz unseres Natur- und Waldkindergartens. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie zu uns kommen. Unsere Grundhaltung ist ein zuversichtlicher Blick auf die ganzheitliche und individuelle Entwicklung jedes Kindes, seine Einzigartigkeit. Wir bieten ihnen eine sichere Vertrauensbasis und helfen so mit, ihre Wurzeln zu festigen. Durch ein wertschätzendes Miteinander, durch liebevolle Begleitung und Unterstützung werden wir Teil ihrer Lebenswelt und geben ihnen den Raum und die Orientierung für vielfältige Erfahrungen und Entdeckungen. Für Eltern sind wir Wegbegleiter wir unterstützen die Familien in ihrer jeweiligen Lebenssituation.

Wir geben den Kindern die Freiheit, ihre Flügel auszubreiten und ihre ganz individuelle Persönlichkeit und ihre Talente weiter zu entwickeln. Weltoffen, neugierig und kreativ dürfen sie die Natur erleben. Die Veränderung in den Jahreszeiten zeigt ihnen das Wachsen aber auch die Vergänglichkeit. Sie erleben einen wertschätzenden Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen. In der Weite der Natur entwickeln die Kinder ein Gespür für ihre eigenen Bedürfnisse. Hier ist Platz für Ruhe und Aktion, Einsamkeit und Gemeinschaft.

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Der Träger „Spielraum e.V.“

Der Verein „Spielraum e. V.“ wurde am 17. Juni 2010 gegründet und entstand aus dem „Hegnacher Spielraum e. V.“ (Gründung 26. Juni 2000) und der „Ortsgruppe Bittenfeld“ (Gründung 17. Mai 2006). Der Verein „Spielraum e. V.“ ist mit Projekten für Kinder und Jugendliche in Bittenfeld und Hegnach aktiv.

Heute ist die Hauptaufgabe des Vereins die Trägerschaft des Wurzelino Natur- und Waldkindergarten. Daneben gibt es das Projekt „Gelbe Füße“, ein sicherer Schulweg für Grundschüler in Bittenfeld und Hegnach. Außerdem beteiligt sich der Verein mit einem Kinderprogramm bei verschiedenen Festen in beiden Ortschaften (u. a. Pfingstferienprogramm in Bittenfeld, Kinder-Flohmarkt am Hegnacher Frühling).

Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus:

1. Vorstand	Cornelia Höger, Auf der Bürg 3, 71336 Waiblingen-Bittenfeld Tel. 07146-42658, E-Mail: vorstand@spielraum-wn.de
2. Vorstand	Sandra Schmidt
Kassiererin	Birgit Kruck
Schriftführerin	Martina Vollmer

Beratend vertreten sind die Beisitzerinnen:

Patrizia Stammherr

Tanja Natanni und Claudia Stigler

Das Amt der Kassenprüferinnen führen:

Kirstin Fischer und Margit Stetter

1.2. Die Geschichte des Wurzelino Natur- und Waldkindergarten

Die Geschichte aller Waldkindergärten beginnt 1952 in Dänemark. Dort gründet Ella Flatau basierend auf einer Elterninitiative den ersten Waldkindergarten. Erst 1993 erhält in Flensburg der erste deutsche Waldkindergarten eine staatliche Anerkennung. Von hier aus verbreitet sich die Idee begleitet von viel Pionier- und Überzeugungsarbeit in ganz Deutschland und bis zu uns.

Wir gehen hervor aus der Betreuten Spielgruppe „Rappelkiste“ im Konrad-Beringer-Haus, dem Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Bittenfeld. Dort wurde der Wunsch der Eltern nach längeren Betreuungszeiten und einer erweiterten Altersspanne immer größer. Gleichzeitig äußerten die Erzieherinnen den Wunsch, das Konzept in Richtung Naturpädagogik verändern zu wollen. So kam es zu dem Entschluss einen Natur- und Waldkindergarten zu gründen.

1.3. Die Lage

Der Standort des Natur- und Waldkindergartens befindet sich interimswise auf einer Wiese, angrenzend an den Pausenhof der Grundschule. Von hier aus starten wir mit den Kindern in das nahe gelegene Waldgebiet Löhle. Auch in der Nähe liegt das Arboretum, sowie das Waldgebiet Brühleichen, wo wir die von der Forstverwaltung zugewiesenen Flächen regelmäßig besuchen.

1.4. Der Sozialraum

Bittenfeld bietet für einen Natur- und Waldkindergarten perfekte Bedingungen. Da der Ortsteil eher land-wirtschaftlich und naturnah geprägt ist, gibt es noch viele Familien, denen es wichtig ist, ihre Kinder mit und in der Natur aufwachsen zu lassen. Den Verlauf der Jahreszeiten zu erleben, die Pflanzen und Kräuter auf unseren Wiesen kennen zu lernen, die Bäume und ihre Früchte benennen zu können. Durch die Lage, umgeben von Wiesen, Felder, dem Wald und dem Bach, kann den Kindern in Bittenfeld ein großes Spektrum an Möglichkeiten zum Entdecken, Experimentieren und Erkunden geboten werden.

Unser Natur- und Waldkindergarten in Bittenfeld bereichert das bestehende Angebot von drei städtischen Kindertageseinrichtungen mit offenem Konzept in Häusern.

Viele Eltern legen Wert auf ein gemeinsames Mittagessen im Kreis der Familie und erachten eine Betreuung bis 13:30 Uhr als vollkommen ausreichend.

Die nahegelegene Grundschule ist ein wichtiger Kooperationspartner.

Wir sind Teil eines regen Vereinslebens in Bittenfeld und schaffen auf diesem Gebiet Vernetzungen unterschiedlichster Art. Von der Kooperation mit dem Sportverein TVB, über den Austausch mit den Jägern bis zu Besuchen bei den Kleintierzüchtern gibt es hier viele Möglichkeiten. Darüber hinaus gibt es einige landwirtschaftliche Betriebe mit unterschiedlichen Ausrichtungen, die uns die Arbeit mit und in der Natur auf besondere Weise anschaulich vermitteln können.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Gebäude

Auf unserer Wiese steht uns ein beheizbarer Bauwagen zur Verfügung. Der Bauwagen ist nach den Bedürfnissen der Kinder mit Tischen, Bänken, Materialschränken und Regalen ausgestattet. Er ist für die Kinder Treffpunkt, Rückzugsraum zum Vespere und Spielen, bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und insbesondere für gezielte Angebote.

Für Kinder unter 3 Jahren gibt es einen Ruhebereich bzw. bei Bedarf eine Schlafmöglichkeit. Im Bauwagen gibt es einen separaten Raum mit Trockentoilette, incl. Kindersitzaufsatz sowie einen herunterklappbaren Wickeltisch.

Für extreme Witterungsverhältnisse wie Sturm, Gewitter oder extreme Kälte dürfen wir das Konrad-Beringer-Haus als Ausweichraum benutzen.

2.2. Pädagogische Organisation/ Gruppenstruktur

Die Wurzelinos sind eine altersgemischte Gruppe mit höchstens 15 Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Es können maximal 5 Zweijährige aufgenommen werden. Am Tag der Aufnahme müssen die Kinder mindestens zwei Jahre alt sein.

2.3. Das Team

Die Betreuung erfolgt während der gesamten Öffnungszeiten durch jeweils 3 Mitarbeiterinnen, die Teil unseres multiprofessionellen Teams sind.

Mitarbeiterinnen der Einrichtung sind:

Sandra Schmidt (Erzieherin, Fachwirtin im Erziehungswesen)

Martina Vollmer (Erzieherin, Heilpädagogin)

Angela Oetinger (Erzieherin)

Patrizia Stammherr (Zahnarhelferin, Ergotherapeutin, Fachkraft nach KiTaG §7 Abs.2, 10)

Birgit Kruck (Finanzwirtin)

Lisa Höger (Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk, Hauswirtschafterin)

Als Vertretungskraft unterstützen uns:

Judith Jäger (Erzieherin, Zusatzqualifikation U3),

Miriam Hoß (Dipl.-Ing. Versorgungs- und Umwelttechnik)

2.4. Öffnungszeiten / Tagesablauf

Der Wurzelino Natur- und Waldkindergarten hat von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten entspricht der VÖ mit sechs Stunden / Tag.

Es besteht die Möglichkeit, die Kinder bereits um 12.30 Uhr abzuholen.

Es gibt maximal 30 Ferientage, der Ferienplan wird rechtzeitig vor den Sommerferien erstellt.

Unser Tag bei den Wurzelinos beginnt um 7.30 auf der Wiese. Die Eltern bringen die Kinder direkt zum Bauwagen, wo sie von den Mitarbeiterinnen empfangen werden.

Um 9.00 Uhr machen wir den Morgenkreis, bei dem wir uns begrüßen, wahrnehmen wer heute aus unserer Gruppe fehlt, unsere Tagesplanung besprechen und Lieder singen. Danach brechen wir auf, um einen unserer Plätze im Wald aufzusuchen. Jeder Platz hat seine Besonderheit, darum wählen wir je nach Wetter, Interessen und sonstigen Aktivitäten ein passendes Ziel aus.

Beim Gehen bestimmen die Kinder das Tempo. Denn schon auf dem Weg gibt es viel zu Entdecken und zu Bestaunen.

Gevespert wird im Sommer auf unseren Waldplätzen und im Winter je nach Wetterlage am oder im Bauwagen. Davor werden die Hände mit Hilfe eines Wasserkanisters gewaschen und nach einem gemeinsamen Tischspruch kann das Vesper beginnen.

Nach dem Vespern ist freies Spielen angesagt. Jedes Kind wählt seine Spielpartner und seinen Spielort selber. Daneben finden themen- und situationsbedingte Angebote statt. Zum Beispiel wir schnitzen, lernen die Bäume und Pflanzen kennen, basteln aus Naturmaterial, sammeln Kräuter zum Trocknen, beobachten Vögel und Insekten....

Zum Abschlusskreis kehren wir wieder auf die Wiese zurück, wo die ersten Kinder um 12.30 Uhr von ihren Eltern abgeholt werden. Die Kinder, die länger bleiben, vespern ein zweites Mal und verbringen die restliche Zeit auf der Wiese. Zwischen 13.00 und 13.30 Uhr werden die letzten Kinder dann von ihren Eltern an der Wiese abgeholt.

2.5. Verpflegung/ Mahlzeiten

Die Kinder bringen ihren eigenen Rucksack mit Vesper und einer wiederbefüllbaren Trinkflasche mit. Im Winter ist ein warmes Getränk zu empfehlen. Gesunde Ernährung und umweltbewusstes Verhalten sind uns sehr wichtig. Darum sollen die Kinder das Vesper in einer Vesperdose verpackt mitbringen, damit im Wald kein Müll entsteht.

Kinder, die bis 13.30 Uhr bleiben, bringen ein zusätzliches Vesper für die zweite Essenszeit mit.

3. Gesetzliche Grundlage

Laut Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe § 22a Förderung in Tageseinrichtungen sind wir verpflichtet nach Absatz 1 die Qualität der Förderung in der Einrichtung durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1. Das Bild vom Kind

Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbständig lernen zu dürfen, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen.

Um aus diesen Freiheiten schöpfen zu können brauchen Kinder einen verlässlichen Rahmen, der ihnen Halt und Orientierung gibt. Feste Rituale die ihnen Sicherheit geben. Ein Umfeld, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Besonders Kinder unter 3 Jahren brauchen intensive Zuwendung, liebevollen Körperkontakt und unmittelbare Befriedigung ihrer Bedürfnisse.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Es hat Anspruch darauf, vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu werden. Mädchen wie Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, gesund oder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Es soll die Möglichkeit haben individuelle Erfahrungen zu machen, die seinem Entwicklungstempo entsprechen.

Kinder sehen die Welt anders als Erwachsene. Sie geben Steinen, Pflanzen und Tieren eigene Gefühle und Empfindungen und verschmelzen so mit ihnen. Die dadurch entstehende emotionale Verbundenheit mit der Natur bleibt ihnen weit über ihre Kindheit hinaus erhalten.

Kinder brauchen Sinneserfahrungen aus erster Hand. Wer einmal einen Regenwurm gestreichelt hat oder an einem Regentag die feuchte Waldluft eingeatmet hat eignet sich wichtige Erfahrungsschätze für sein Langzeitgedächtnis an.

4.2. Die Rolle der Mitarbeiterin / Die Natur als Miterzieher

Die Mitarbeiterin begleitet und unterstützt das Kind in seiner gesamten Entwicklung. Sie motiviert, regt an, gibt Orientierung und Halt. Wünsche, Bedürfnisse und Interessen werden von ihr ernstgenommen. Eine achtsame und respektvolle Haltung gegenüber dem Kind und das Anbieten von Geborgenheit und Sicherheit sind ihr sehr wichtig. Sie ist eine Vertrauensperson, Beobachter, Begleiter und Spielpartner jedes Kindes.

Als Vorbildfigur lebt sie einen achtsamen und kompetenten Umgang mit Flora, Fauna und Ressourcen.

Sie bringt ihrem Gegenüber eine persönliche Wertschätzung zum Ausdruck, sowohl verbal als auch nonverbal.

Den Kindern ermöglicht sie ein hohes Maß an verantwortbaren Grenzerfahrungen. Dabei hat sie die Spannweite von Zutrauen in die Fähigkeiten des Kindes bis zum Wissen um Grenzen der Fähigkeiten im Blick.

Die Mitarbeiterin hat einen Zugang zu kindlichen Denkstrukturen. Sie respektiert und unterstützt den Glauben an die Beseeltheit der Natur. Sie lässt zu, dass es Wurzelkinder gibt und dass das Holz heute wie verhext ist.

Über ihre eigenen Ängste und Ekelgefühle ist sie sich bewusst. Sie begleitet und ermutigt Kinder dabei, angstauslösende Situationen zu bewältigen.

Die Mitarbeiterin beobachtet einzelne Kinder sowie die gesamte Gruppe, um die Kompetenzen und Ressourcen zu erkennen und nutzt dieses Wissen im Umgang mit Schwierigkeiten und Defiziten in anderen Bereichen.

Die Natur ist Miterzieher, denn sie ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungswelt. Sie regt an zur aktiven Erkundung. Sie bietet vielfältige Sinnesreize in ansprechender Form. Der natürliche Wandel der Umgebung bietet dem Kind immer wieder neue Impulse zur Auseinandersetzung damit. Dabei können Kinder ihre Beobachtungen hinterfragen und Zusammenhänge erkunden.

4.3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Erziehung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit steht für uns an erster Stelle. Im Laufe der Kindergartenzeit entwickeln die Kinder Fähigkeiten, die Voraussetzung dafür sind, um als erwachsener Mensch fest verwurzelt im Leben zu stehen und selbstbewusst Herausforderungen zu meistern. Besonders im Naturraum, wo alles aus dem Tun der Kinder entsteht und nur wenig Fertiges vorgegeben ist, sind die Kinder dazu herausgefordert sich mit andern abzustimmen, zusammen zu helfen und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

Wir möchten einen Gegenpol bieten zur Kindheit heute, die oft geprägt ist von eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten, Reizüberflutung durch Spielmaterial und Lärm. Bei uns sollen die Kinder Freiraum erleben, um sich körperlich zu erproben. Sie sollen Kreativität entwickeln, indem sie Naturmaterial als Spielzeug nutzen und sie dürfen in der Weite zur Ruhe finden.

Wir gestalten unsere Arbeit nach dem lebenspraktischen Ansatz, denn Kinder wollen sich einbringen und sich nützlich machen. Diesen ergänzen wir durch gezielte Angebote, die sich an den Jahreszeiten und den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur und ihren Mitmenschen zu vermitteln. Wir fördern die Entwicklung einer respektvollen Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder sollen zu einer Person mit emotionaler Stärke und Ausgeglichenheit reifen.

Im Naturraum sollen die Kinder Herausforderungen suchen und finden, an denen sie ihre Grenzen erfahren und ausloten können.

4.4. Wesentliche Elemente der pädagogischen Arbeit

4.4.1. Bedeutung des Spiels

Das Spiel hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Kinder spielen so gerne, weil es ihnen Spaß macht. Sie unterscheiden hier nicht zwischen Spielen und Lernen. Dabei ist Spielen die bestmögliche Förderung für Kinder. Spielend begreifen die Kinder die Welt, lernen sich selber kennen und bauen Beziehungen zu andern auf. Spiel bedeutet Lebensaneignung und ist eine der wichtigsten Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern. Im Spiel können Erlebnisse und bedeutende Themen be- und verarbeitet werden. Außerdem bedeutet freies Spiel auch selbstbestimmtes Spiel. Die Kinder wählen selber aus an welchem Ort sie spielen, mit welchem Material, wie lange das Spiel gehen soll und ob sie mit anderen spielen wollen oder gerade lieber alleine sein wollen.

Die Natur bietet genügend Raum zum Spielen und Lachen, Singen und Träumen, Bewegen und Ruhen, Toben und Bauen – ganz einfach zum Kind sein. Es werden neue Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten geschaffen. Im Spiel wird der ganze Mensch erfüllt, da er dabei alle seine Kräfte einsetzt, die körperlichen wie die geistigen, die selbstbezogenen wie die gemeinschaftsbezogenen, das realitätsdenken wie die Fantasie.

Wenn Kinder spielen, dann sind sie mit Ersthäftigkeit und Konzentration bei der Sache. Im freien Spiel ist immer wieder zu beobachten, wie sich Kinder ganz in eine Tätigkeit vertiefen und diese immer wiederholen, bis sie diese mit allen Sinnen erfassen.

Das vielfältige und große Angebot an Spielorten in der Natur ermöglicht den Kindern auch ein ungestörtes Spiel alleine. Manches Kind genießt es auch einige Zeit für sich alleine zu spielen oder eine ungestörte Entdeckung zu machen. Kinder brauchen die Gelegenheit ihren überfüllten Alltag zu verlassen, um ungestört zu spielen und um dabei ganzheitliche Sinneserfahrungen zu machen.

4.4.2. Beteiligung der Kinder / Partizipation

Kinder haben das natürliche Bedürfnis, Erwachsene bei ihren alltäglichen Arbeiten zu unterstützen. Mit großem Interesse wollen sie helfen, mit anfassend und mit einbezogen werden. Deshalb ist uns die Einbindung des Lebenspraktischen Ansatzes in unseren Kindergartenalltag sehr wichtig.

Erfahrungen im Rahmen natürlicher Lernprozesse vermitteln dem Kind: ich kann helfen und werde gebraucht. Kinder haben Anspruch darauf, ernst genommen zu werden. Anspruch auf ernsthafte, sinnvolle Aufgaben und eine Umgebung, in der es Raum und Ausstattung für solche Aufgaben gibt. Im Naturraum gibt es vielfältige Möglichkeiten, die Kinder beim Verrichten alltäglicher Arbeiten mit einzubeziehen oder Aufgaben in ihre Verantwortlichkeit zu geben. Z.B. das Kehren und Putzen im Bauwagen, Vorbereitung des Vesperkreises, Brennmaterial sammeln, Essen zubereiten, sammeln von Kräutern und Blumen, Gartenarbeit, ... Dazu gehören aber auch das Ein- und Auspacken des Rucksacks, das An- und Ausziehen beim Toilettengang. Auch der Umgang mit Werkzeug und Schnitzmesser ist unter Aufsicht und nach ausführlicher Einweisung eine wichtige „Arbeit“ für die Kinder.

Auch an der täglichen Auswahl der Waldplätze können Kinder sich bei uns beteiligen. Da mit den Kindern besprochen wird, welche Dinge an diesem Tag wichtig sind, kann dann gemeinsam ein geeigneter Waldplatz ausgesucht werden. Bei der Auswahl der Themen greifen wir die Wünsche und Interessen der Kinder auf und nehmen wahr, was sie gerade beschäftigt.

4.4.3. Rechte von Kindern

Kinder haben das Recht, mit ihrer ganzen Persönlichkeit, mit ihren Wünschen und Ängsten ernst genommen zu werden. Sie haben das Recht auf sinnvolle Aufgaben, bei denen sie sich wichtig und gebraucht fühlen.

Kinder haben das Recht auf Zeit. Die Zeit, die sie für ihren nächsten Entwicklungsschritt benötigen. Zeit, die sie für die Erprobung neuer Dinge brauchen. Und Zeit, in der wir ihnen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken.

Kinder haben das Recht auf Platz, um sich zu entfalten. Und ein Recht auf Stille, um sich und die Umgebung ganz wahrnehmen zu können.

Kinder haben das Recht auf notwendige Freiräume für ihre Entwicklung, aber auch auf Unversehrtheit. Für uns geht es darum die Balance zwischen den zwei Aspekten zu halten.

Kinder haben das Recht sich zu beschweren! Ihre Kritik dürfen sie bei uns jederzeit frei äußern. Allerdings erwarten wir nicht, dass Kinder ihre Beschwerden immer direkt äußern können. Wir sehen es vielmehr als unsere Aufgabe auch nonverbale Äußerungen wie Wut, Trauer oder Zurückgezogenheit wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Entscheidend ist es, den Kindern zu signalisieren, dass ihre Anliegen und Bedürfnisse erst einmal grundsätzlich wahr- und ernst genommen werden. Im zweiten Schritt können dann gemeinsam Lösungen gesucht werden. Dabei sind die Mitarbeiterinnen in der Rolle der Moderatorin. Welche Lösungsidee hat das Kind? Was braucht es, um diese Lösung umsetzen zu können? Priorität hat also weniger das eigentliche Lösungsergebnis, sondern der Prozess und die Erfahrung der Kinder, kompetent zu sein und eigene Ideen umsetzen zu können.

4.5. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans

In allen Feldern berücksichtigen wir eine alltagsintegrierte Sprachförderung und eine ganzheitliche Förderung der Schulfähigkeit.

Körper

Durch das tägliche Draußen sein bauen die Kinder ihre Kondition aus. Dabei gehen die Größeren oft schon ein Stück voraus, während die Jüngeren in der Gruppe der Beobachter langsamer vorwärtskommen.

Vor allem die psychomotorischen Kompetenzen werden in der Natur intensiv ausgebaut. Denn über einen unebenen Untergrund laufen, schräge Ebenen bewältigen und Sprünge aus verschiedenen Höhen wagen sind ständig an der Tagesordnung.

Eine realistische Selbsteinschätzung erfahren die Kinder durch die unmittelbare Rückmeldung ihrer Umgebung an sie. Ein Kind, das auf einen Baum geklettert ist weiß nachher, wie hoch es klettern kann, um alleine wieder herunter zu kommen, welche Äste es tragen und welches Risiko es eingehen kann, um diese Aufgabe sicher zu bestehen. Die Erfahrungen nutzt es, um sich beim nächsten Mal sein Ziel realistisch zu stecken und entsprechend anzupassen oder zu erweitern.

Ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten differenzieren und erweitern sie auf vielfältige Art und Weise. Um ein kleines Insekt sorgsam in die Hand zu nehmen braucht es viel Fingerspitzengefühl. Genauso, um mit Stöcken die Erde aus leeren Schneckenhäusern zu holen, ohne das es zerbricht. Und darüber hinaus gibt es auch im Natur- und Waldkindergarten Stifte und Scheren, um kreativ zu sein. Für die Kinder ist der Umgang mit Taschenmesser und Werkzeug ein Beweis für gute feinmotorische Fertigkeiten.

Sinne

Bei uns lernen die Kinder ihre Sinnesreize auf verschiedenste Weise wahrzunehmen. Dabei eignen sich die Kinder Weltwissen an. Denn über die Sinne gemachte Erfahrungen sind nachhaltig. Dass eine Kastanienschale sehr spitze Stacheln hat weiß ein Kind, das diese betastet hat. Dass ein Wald nach einem Regenschauer anders riecht als nach einer langen Trockenperiode lässt Rückschlüsse auf die Umgebung zu. Bei uns erfahren die Kinder welche Früchte und Beeren der heimischen Pflanzen genießbar sind und wie man Wildkräuter verwenden kann. Durch die bewusste Fokussierung auf bestimmte Sinnesreize lernen die Kinder ihre Aufmerksamkeit gezielt auszurichten und sich damit vor Reizüberflutungen zu schützen. Dies geschieht zum Beispiel, wenn wir ein Geräusch in der Baumkrone wahrnehmen und herausfinden, welchem Vogel wir es zuordnen können. Wenn die Kinder sehen, wie ein anderer damit kämpft, einen schweren Ast in ein Bauwerk zu integrieren, dann hilft ihnen diese Sinneswahrnehmung, das Gefühl Hilfsbereitschaft zu entwickeln. Dieses aktive Anbieten von Unterstützung fördert die soziale Kompetenz des Kindes.

Sprache

Die Sprachförderung findet im Alltag unter den Kindern und im Umgang mit den Mitarbeiterinnen statt. Unsere 2 und 3-jährigen Kinder sind meistens noch dabei, ihren sprachlichen Wortschatz zu entwickeln und aufzubauen. Wir sind neugierig auf alles, was die Kinder uns sprachlich mitteilen und unterstützen sie in ihrer Ausdrucksfähigkeit. Für alle Kinder bieten wir gemeinsame Gesprächsanlässe wie den Morgen- und Abschlusskreis, dadurch ermuntern wir sie zum Sprechen. Bei Fingerspielen und Liedern während des Tages begleiten wir unsere Sprache mit Gesten und verdeutlichen damit die Kommunikation. Dies ist besonders hilfreich für Kinder mit verzögerter Sprachentwicklung oder mit Migrationshintergrund und regt die Sprachentwicklung an. Wir begrüßen es, wenn Kinder mit Migrationshintergrund mit den Eltern in der Muttersprache reden und unterstützen das Erlernen der deutschen Sprache. So erfahren Kinder unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.

Wir sehen uns als wichtige Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen. Darum wollen wir uns bewusst dem Kind zuwenden und mit ihm sprechen, es ermuntern sich sprachlich auszudrücken und uns gemeinsam über den Erfolg freuen.

Kinder sind in unserem Alltag oft darauf angewiesen, mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Sei es bei der Planung von Spielsituationen, wo bestimmt werden muss wer welche Rolle einnimmt oder bei der gemeinsamen Umsetzung von Hüttenbauten, wenn die Zuständigkeiten jedes einzelnen geklärt werden müssen.

Denken

Kinder sammeln verschiedene Dinge wie Steine, Stöcke, Blätter und Baumfrüchte. Dabei bilden sie Kategorien, denen sie die einzelnen Funde zuordnen. Es gibt Steine die hart sind und poröse Gesteinsarten. Hölzer, die biegsam sind und welche, die sich aufgrund ihrer Beschaffenheit besonders zum Schnitzen eignen. Blätter die rau und zäh sind und welche mit samtener Behaarung.

Bei all diesen Beobachtungen gehen die Kinder verschiedenen Fragestellungen nach und erarbeiten sich Expertenwissen. Sie stellen Hypothesen auf und überprüfen diese.

Über Alltags- und Naturphänomene staunen Kinder und werden sprachlich begleitet und bestärkt. Bei Experimenten mit Pfützen entwickeln die Kinder eine Vorstellung von physikalischen Zusammenhängen. Morgens sind sie gefroren und die Kinder können darauf treten, ohne dass es Risse in der Oberfläche gibt. Gegen Mittag wird die Eisschicht immer dünner und brüchiger.

Den Themenbereich Konstruieren und technische Ideen entwickeln erschließen sich die Kinder beim Erstellen von eigenen Bauwerken. Sei es die Brücke aus Stöcken, die sich über einen Graben spannt oder das Netz aus Fäden zwischen den Zeigen, welches einer Spielfigur als Hängematte dienen soll. Das Entwickeln von Mengenvorstellungen passiert im Kontext von Alltagsbeschäftigungen, wenn wir im Morgenkreis zählen, wie viele Kinder heute da sind oder wenn wir am Kochtag die Zutaten für unser Gericht zusammenstellen.

Gefühl und Mitgefühl

Wir unterstützen Kinder darin, in der Körperhaltung, Mimik und Gestik den Ausdruck von Gefühlen zu erkennen und zeigen ihnen auf, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden. Dabei eignen sie sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen. Im Naturraum gibt es immer Platz, um Distanz im Umgang mit anderen zu wahren. Im Freispiel können die Kinder ihren ganz eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und sich dafür in Sichtweite auch mal von der Gruppe entfernen. Die Möglichkeit ganz nah zusammen zu rutschen und die Geborgenheit im Zusammensein zu spüren erleben Kindern, wenn sie im Dickicht ein Lägerle bauen. Hier entwickeln sie eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen. Auch bei uns gibt es natürlich mal Streit unter den Kindern. Wir helfen ihnen dann, entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen zu finden.

Sinn, Werte und Religion

Kinder erleben bei uns auf unterschiedliche Weise, nach dem Sinn zu fragen und Werte zu leben. Eine offene und wertschätzende Kommunikation darüber ist für uns elementar. In unserer Vorbildfunktion vermitteln wir den Kindern die christliche Prägung unserer Kultur. Die religiösen Feste im Jahreskreis sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder erfahren darüber, wie Traditionen entstanden sind und können diese in Zusammenhang bringen. Warum feiern wir Weihnachten und was ist Ostern? Diese Fragen kann ein Wurzelino-Kind sicher beantworten. Darüber hinaus lernen die Kinder aber auch die Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Theorien kennen. Das Zuckerfest am Ende des Ramadans kann genauso Inhalt von gemeinsamem theologisieren sein wie die hinduistische Philosophie der Wiedergeburt. Jedes Kind wird mit seiner religiösen und weltanschaulichen Haltung angenommen. Diese bunte Mischung trägt zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe und letztendlich in unserer Gesellschaft bei.

4.6. Eingewöhnung

Der Beginn der Natur- und Waldkindergartenzeit ist eine besonders sensible Phase für Kind und Eltern. Das Neue und Fremde mit dem sie sich auseinandersetzen müssen und die bevorstehende Trennung, sind oft mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden.

Um den Prozess der Eingewöhnung und der Ablösung möglichst behutsam zu gestalten, ist die Mitwirkung aller Beteiligten - Kind, Eltern, Erzieherinnen - erforderlich.

Bei uns hat jedes Kind für seine Eingewöhnung zwei feste Bezugserzieherinnen, die das Kind und seine Eltern begleiten. In dieser ersten Zeit wird eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und den Eltern aufgebaut, die wichtiges Fundament für die weitere Eingewöhnung und die gesamte Kindergartenzeit ist.

In den ersten Tagen kommt das Kind mit Mama oder Papa täglich für ein paar Stunden in den Natur- und Waldkindergarten. Eltern bekommen durch die Begleitung ihres Kindes in der Eingewöhnungszeit einen für sie wichtigen Einblick in die pädagogische Arbeit und die täglichen Abläufe im Natur- und Waldkindergarten. Die Bezugserzieherinnen nehmen in Anwesenheit der Eltern bei verschiedenen Gelegenheiten Kontakt zum Kind auf. Zum Beispiel durch das Dazukommen zur Spielsituation des Kindes, beim Vespere, durch gezielte Spielangebote...

Mit der Zeit können sich die Eltern immer mehr aus dem Spiel und Geschehen zurückziehen. Das Kind ist im Spiel mit anderen Kindern und mit seiner Erzieherin vertieft und Eltern stehen dem Kind als sicherer Rückhalt zur Verfügung.

Die erste Trennung, für eine kurze Zeit, wird an das Wohlbefinden des Kindes in der Gruppe und die Ablösebereitschaft Eltern angepasst. Das Kind bestimmt maßgeblich über das Tempo der Eingewöhnung.

Danach können die Zeiten der Trennung nach und nach verlängert werden.

Kinder sind in der Anfangszeit von den vielen Eindrücken und neuen Möglichkeiten schnell überfordert. Auch die Bewegung an der frischen Luft und die Hitze im Sommer und die Kälte im Winter sind anstrengend für die Kinder und nicht zu unterschätzen. Darum sollte die Zeit, die das Kind in der Einrichtung bleibt, langsam gesteigert werden. Neue Kinder sollten in den ersten Wochen grundsätzlich nur bis 12.30 Uhr im Natur- und Waldkindergarten bleiben.

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat einen inneren Roten Faden nach dem es seine individuelle Entwicklung vollzieht. Unser Ziel ist es, die aktuellen Schritte wahrzunehmen, das Kind dabei zu unterstützen und ihm die nötigen Anregungen dazu zu geben. Das Beobachten der Kinder eröffnet uns u.a. die Möglichkeit, den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und es gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Im Beobachten drückt sich die individuelle Wertschätzung für ein Kind aus. Denn wir wollen das Kind dadurch besser verstehen, um Unterstützung anbieten zu können, wo sie erforderlich ist.

Beobachtungen finden während des gesamten Kindergartenalltags statt. Aber besonders in Kleingruppen und gezielten Angeboten kann die Mitarbeiterin die individuelle Entwicklung jedes Kindes differenziert beobachten. Dabei ist es uns wichtig, unsere Aufmerksamkeit nicht auf die Schwächen des Kindes zu richten, sondern besonders ihre Stärken und Vorlieben wahrzunehmen.

Ein wichtiges Element ist auch das Beobachten der Kinder während des Freispiels. Die Mitarbeiterinnen können sich phasenweise aus dem Spiel zurückziehen und die Kinder in Ruhe bei ihren Tätigkeiten, ihrem Gestaltungsreichtum und ihrer sozialen Interaktion mit anderen Kindern beobachten.

Diese Beobachtungen dienen als Vorlage für Entwicklungsgespräche und für die weitere Planung von gezielten Angeboten und Projekten, da die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und der Gruppe erfasst werden können.

Außerdem hat jedes Kind sein eigenes Portfolio, in dem Werke des Kindes gesammelt werden, die das Wachsen seiner Fähigkeiten zeigen. Die Erzieherinnen halten darin Entwicklungsschritte, die sie beobachtet haben, durch Fotos und Geschriebenes fest. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes.

Die Beobachtungen und das Portfolio sind Grundlage für Gespräche im Team und die regelmäßigen Elterngespräche.

5. Zusammenarbeit im Team

In einem Team mit Teilzeitkolleginnen, von denen jede nur Ausschnitte des Gesamttablaufs im Natur- und Waldkindergarten erlebt, ist eine gute Kommunikationskultur von besonderer Bedeutung. Kernpunkt unserer Zusammenarbeit ist die wöchentliche Dienstbesprechung. Hier treffen sich alle Mitarbeiterinnen zum Austausch und zur Planung der gesamten Arbeit. Der Informationsfluss zwischen den Mitarbeiterinnen findet größtenteils hier statt. In regelmäßigen Abständen nimmt auch der 1. Vorstand an der Dienstbesprechung teil. Von jeder Besprechung wird ein Protokoll erstellt, das alle zur Kenntnisnahme erhalten und anschließend im Bauwagen abgelegt wird.

Darüber hinaus gibt es einen gemeinsam geführten Einrichtungskalender und ein Informationsbuch, indem alle wichtigen Vorkommnisse und Planungen dokumentiert werden.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein pädagogischer Tag statt. Hier wird ein Planungsgerüst erstellt und es werden die mittel- und langfristigen Ziele festgelegt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

6.1. Aufnahmegespräch

Bevor das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird, findet ein Aufnahmegespräch mit der Familie statt. Das Gespräch dient einem ersten Kennenlernen und kann sowohl in der Einrichtung als auch im Elternhaus erfolgen. Hier wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen, die Aufnahmeunterlagen gemeinsam durchgegangen und die Eltern können Fragen stellen. Es ist Zeit für einen Austausch von Informationen, die für die Zeit im Natur- und Waldkindergarten wichtig sind.

Auch die bisherige Entwicklung des Kindes wird besprochen, so wie seine Vorlieben und Interessen und wenn gesundheitliche Besonderheiten zu beachten sind.

Gemeinsam wird der Termin für den ersten Tag im Natur- und Waldkindergarten festgelegt. Die Eltern erhalten wichtige Empfehlungen, welche Ausrüstung im Natur- und Waldkindergarten sinnvoll ist.

6.2. Entwicklungsgespräche /Erziehungspartnerschaft

Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes statt. Bei Bedarf auch gerne öfters. Sie dienen zum Austausch zwischen Eltern und Einrichtung.

Eltern sind die Experten für ihr Kind und gemeinsam wollen wir die bestmögliche Entwicklung des Kindes. Darum ist dieser regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Natur- und Waldkindergarten wichtig, um sich gegenseitig von seinen Eindrücken und Beobachtungen zu berichten. Und gemeinsam zu überlegen, welche Herausforderungen das Kind noch zu bewältigen hat und wie wir es am besten darin unterstützen können.

Die vertrauensvolle Begegnung zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern ist für uns das Fundament einer gelebten Erziehungspartnerschaft, die sich durch gegenseitige Wertschätzung und respektvollem Umgang miteinander zeigt.

6.3. Elterntreffen/ Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres gibt es einen informativen Elternabend, an dem Änderungen besprochen, Termine bekannt gegeben, Elternbeiräte gewählt und Aufgaben verteilt werden. Es können auch noch andere Elternabende zu bestimmten pädagogischen oder naturbezogenen Themen stattfinden.

6.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend im Kindergartenjahr gewählt. Er ist Bindeglied zwischen den Mitarbeiterinnen und der Elternschaft. Über wesentliche Veränderungen im Natur- und Waldkindergarten wird er informiert und in die Ferienplanung mit einbezogen.

6.5. Elterndienste

Als Verein sind unsere finanziellen Mittel begrenzt, deshalb sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Es gibt bestimmte Aufgaben, die von Eltern in wechselnden Diensten übernommen werden.

Die Reinigungsarbeiten im Bauwagen, das Mitbringen des Händewasch-Wassers, das Spülen des Geschirrs nach dem Kochtag und das Waschen der Wäsche werden im Wechsel von den Eltern durchgeführt.

Immer wieder finden gemeinsame Baueinsätze statt, bei denen die Mitarbeiterinnen und Eltern zusammen die Wiese, den Bauwagen und die Gartenhütte pflegen, reparieren und erneuern.

6.6 Beratungspflicht

Die Eltern erhalten von uns Informationen in Bezug auf die Kinderbetreuung, die sich durch Gesetzesänderungen ergeben, in Form von Aushängen an der Türe oder Infobriefen. Beratungen und Unterstützung für Anträge zur Gebührenübernahme werden von uns angeboten und Adressen weitergegeben. Bei den Anträgen für Integrationshilfe sind wir bei einem Runden Tisch mitbeteiligt

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

7.1. Kooperation mit der Schule

Besonders im letzten Natur- und Waldkindergartenjahr findet eine enge Verzahnung zwischen uns und der Schillerschule statt. Diese beginnt mit einem Beratungsgespräch zwischen den Kooperationslehrern und Erzieherinnen. Dabei wird über geeignete Maßnahmen beraten, wie die Kinder auf diesen Übergang vorbereitet werden. Im Rahmen des Bildungshaus-Projektes steht allen Kindergartenkindern ein Raum in der Schillerschule zur Verfügung, der mit speziellen Materialien für diese Altersgruppe ausgestattet ist. Diesen besuchen wir regelmäßig, um Berührungspunkte mit der Schule abzubauen. Wichtig bei diesen Besuchen ist uns, eine Vertrautheit mit der schulischen Umgebung aufzubauen. Es ist sehr eindrucksvoll für die Kinder, eine Pausensituation zu erleben, den zukünftigen Lehrern schonmal zu begegnen und die räumlichen Gegebenheiten kennenzulernen.

Darüber hinaus finden Besuche der Kindergartenkinder in der Kooperationsklasse statt. Hier verbringen die Kinder gemeinsam eine Schulstunde, die in Absprache von der Erzieherin und der Lehrkraft gestaltet wird. Den Abschluss der Kooperationszeit bildet die Einschulungsfeier. An diesem feierlichen Tag nehmen wir Mitarbeiterinnen die Rolle der Besucher ein und beglückwünschen die Kinder zum Start in ihren neuen Lebensabschnitt.

7.2. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir sind aufgeschlossen für einen Austausch mit den anderen Kindergärten vor Ort. Gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Aktionen oder Veranstaltungen stehen wir offen gegenüber. Wir verstehen uns nicht als konkurrierende Einrichtung, sondern vielmehr als eine Ergänzung, die zu einer konzeptionellen Vielfalt beiträgt.

Bei Bedarf arbeiten wir eng mit der Frühförderstelle und der Grundschulförderklasse zusammen. Unser Ziel ist es dabei stets eine größtmögliche Unterstützung für Kinder in besonderen Bedarfslagen zu ermöglichen.

7.3. Kooperationen im Sozialraum

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ (afrikanisches Sprichwort)

Dieses Sprichwort hat für uns besondere Bedeutung im Hinblick darauf, die Kinder aus ihrem oft verinselten Lebensalltag herauszuholen und ihnen den Erfahrungsschatz einer dörflichen Gemeinschaft zu erschließen. Wir sehen uns als Teil eines regen Vereinslebens in Bittenfeld. Dieses schätzen wir sehr und möchten auch den Kindern die Vielfalt vor Ort vermitteln. Deshalb ist es uns wichtig, Kontakte zu den verschiedenen Vereinen zu pflegen. Das geht z. B. von der Kooperation mit dem Sportverein TVB, über den Austausch mit dem Obst- und Gartenbauverein bis zu Besuchen bei den Kleintierzüchtern.

Schon in der Planungsphase der Wurzelinos gab es einen regen Austausch mit dem Förster und der Forstverwaltung. Mit diesen Stellen sind wir im Gespräch, um die Lage unserer Waldplätze abzustimmen und die Nutzung dieser Flächen im Sinne des Waldschutzes zu gestalten.

Ein wichtiger Partner unserer Arbeit sind die Jäger in Bittenfeld. Unser Anliegen ist es, die Tiere im Wald in ihren Schutzzonen nicht zu stören. Die Jäger sind uns gegenüber aufgeschlossen für einen Besuch und das Kennenlernen der Aufgaben eines Jägers. Dieser Austausch findet sowohl auf der Ebene der Mitarbeiterinnen statt, als auch in gemeinsamen Projekten von Kindern mit dem Jäger. Der Bittenfelder Dorfverein machte uns das Angebot, in einem gemeinsamen Projekt ein Insektenhotel für unsere Wiese zu bauen. Diese Zusammenarbeit führen wir gerne weiter.

Wir besuchen gerne die Ortsbücherei. Wir leihen dort Bücher für unsere Kinder aus und nutzen die Möglichkeit, einen Büchereiführerschein zu machen. So bekommen die Kinder einen positiven Kontakt zu Büchern, das Interesse am Lesen wird gefördert und die Kinder erweitern ihren Erfahrungsradius im sozialen Umfeld.

Darüber hinaus gibt es einige landwirtschaftliche Betriebe mit unterschiedlichen Ausrichtungen, die uns die Arbeit mit und in der Natur auf besondere Weise anschaulich vermitteln können. Hier sollen Kontakte entstehen, um das beiderseitige Interesse an der Wertschätzung der natürlichen Ressourcen zu vertiefen.

7.4 Kooperation mit dem Kreisjugendamt / Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Der Verein hat eine Vereinbarung mit dem Landratsamt Rems-Murr-Kreis / Kreisjugendamt über die Vereinbarung zum Schutz der Jugendhilfe gemäß § 8a Absatz 4 SGB VIII und § 72a Abs. 2 SGB VIII. Die Mitarbeiterinnen werden regelmäßig geschult. Ein Verdacht der Kindeswohlgefährdung wird unter Beachtung des Datenschutzes anhand der KiWo-Skala überprüft. Zuerst wird der Fall im Team beraten, anschließend findet ein Gespräch zwischen Eltern, Erzieherin und Einrichtungsleitung statt. Danach erfolgt die Beratung mit einer insofern erfahrenen Fachkraft und ggf. der Kontakt mit dem Jugendamt.

8. Qualitätsentwicklung

8.1. Reflexionsgespräche im Team

Bestandteil der regelmäßigen Dienstbesprechungen ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption. Das Team ist im Gespräch untereinander und offen für Veränderungen.

Es wird laufend überprüft, inwiefern die konzeptionellen Überlegungen sich mit dem Alltag in Einklang bringen lassen. Ziel dabei ist es, die Bedürfnislage der Kinder und Familien im Blick zu behalten und gleichzeitig die gesetzlichen Zielvorgaben zu erfüllen.

8.2. Fortbildungen

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Die Themen werden nach Interesse selbst gewählt und mit der Leitung abgesprochen. Anschließend findet ein Transfer der Fortbildungsinhalte ins Team statt. Bei besonderen Themen zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Natur- und Waldkindergartens nimmt das Team gemeinsam an Fortbildungen teil.

Die Mitarbeiterinnen machen Hospitationen in anderen Naturkindergärten. Dabei findet ein kollegialer Austausch statt, der gegenseitig bereichert.

8.3. Elternbeteiligung, Ideen- und Beschwerdemanagement

Wir freuen uns, wenn Eltern sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten in die Kindergartenarbeit einbringen. Dies ist für alle Beteiligten eine große Bereicherung.

Elternbefragungen finden regelmäßig im Rahmen von Gesprächen zur Eingewöhnung und dem Entwicklungsverlauf statt. Hierbei nehmen wir gerne Anregungen von Eltern an. Auch außerhalb dieser fest vereinbarten Gesprächstermine nehmen wir uns stets Zeit für Anliegen, Fragestellungen und Kritik der Eltern. Dafür sind die Mitarbeiterinnen die ersten Ansprechpartnerinnen der Eltern. Sollte es zu keiner Lösung kommen, finden weitere Gespräche mit der Einrichtungsleitung und dem Träger statt. Terminvereinbarungen sind jederzeit möglich.

Quellen und Impressum

Miklitz, Ingrid (2015) Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, 5. Auflage, Cornelsen Verlag Berlin

Miklitz, Ingrid (2019) Naturraumpädagogik in der Kita, Herder Verlag Freiburg im Breisgau

Miklitz, Ingrid (2016) Wald und Naturkindergärten- Von der Idee bis zum Betriebsalltag, Handbuch für freie Träger- Vereine, Elkina Verlag Schwäbisch Hall

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014) Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Herder Verlag Freiburg im Breisgau

Erstellt von Martina Vollmer und Sandra Schmidt